Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 53

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 53. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 31. Dez.

Inhalt: Gedicht: Sylvesternacht. — Jahresschluß. — Die Trägheit — ein menschlicher Grundfehler. — Die Eheschließung zwischen Italienern und Schweizern. — Gleiches Recht. — Die Elektricität in der Heilkunde. — Kehrt erst vor der eigenen Thür. — Sinnige Gebräuche beim Werben. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

Sylvesternacht.

Still ist's ringsum, des Lebens Töne
Verklingen leis' in dunkler Nacht,
Einsam hält nur in lichter Schöne
Ein heller Stern die stille Wacht.

Verklungen sind die goldnen Lieder,
Erblaßt des Weihnachtsbaumes Glanz,
Doch mir im Herzen tönt es wieder,
Und Bild an Bild reiht sich zum Kranz.

Zurück in weite Fernen tauchet
Sich sinnend meines Geistes Blick,
Von ros'gem Schimmer überhauchet
Kehrt längst vergangne Zeit zurück.

Des Vaterhauses traute Freuden,
Das Bild, das tief im Herz ich trug,
Der Eltern treue Lieb', ihr Scheiden —
Vorüber eilt's im Geistesflug.

Des spätern Lebens Kampf und Ringen
Mit eitlem Wähnen, blindem Schein,
Hör' in der Seele ich erklingen,
Auch sel'ger Liebe Melodein.

Doch jetzt, was tritt so süß und minnig
Mit trautem Gruß an mich heran,
Was blickt so tröstend, treu und innig
Mit holdem Kinderaug' mich an? —

Ein Lichtbild ist's, das in der Seele
Die andern Bilder überstrahlt
Und der Erinn'rung Glück und Fehle
Mit ros'gem Friedensschein bemalt.

Zwei Kinderarme mich umschlingen,
Und weisend hoch zum Sternenschein
Spricht's „Durch des Lebens Wechsel, Ringen,
Bleibt doch, was du geliebet, dein!" —

Gewaltig rauscht in ernster Feier
Der Glocken Chor das Jahr jetzt ein,
Doch glänzend durch der Zukunft Schleier
Strahlt: „Was du liebst, ist ewig dein!"

R.

Zum Jahresschluß.

Ein Jahr dahin! Vorüber wieder eine Spanne Zeit mit ihrem Inhalt an Freude und Leid, an Arbeit und Streben, an Hoffen und Sorgen. Ein unwiederbringlicher Teil unseres Daseins ist unseren Händen wieder entschlüpft, und wir schauen dem Entschwundenen sinnend nach als einem Bruchteil unseres Selbst, der mit dem zwölften Glockenschlage der Vergangenheit angehört, der künftig nur noch in seinen Folgen und in der Erinnerung für uns lebt.

Der Jahreswechsel stellt uns gleichsam an unser eigenes, offenes Grab, daran wir Selbstschau halten, an welcher ernsten Stätte wir über unser Thun und Lassen, unser Streben und Wirken uns Rechenschaft geben müssen.

Nichts führt so gründlich zur Selbsterkenntnis wie der uns nahe tretende Tod. Er streift uns die Binde von den Augen, die Selbstgerechtigkeit, Einbildung und Eigensinn uns vorher umgethan hatten und zeigt uns unsern eigenen und der uns umgebenden Dinge wirklichen Wert.

Mit geschärftem Blick und mit geschärfter Urteilskraft überblicken wir den eben abgeschlossenen Zeitraum des abgelaufenen Jahres, und wir werden uns darüber klar, was wir versäumt und was wir unrichtig gethan haben. Noch einmal blühen im Versinken die stillen, schönen Freuden auf, die wir in der Erwartung von etwas Glänzenderm und Größerm blasiert und geringschätzig zu pflücken unterließen — um diese edlen und reinen Freuden sind wir ärmer geworden; andere haben die Blumen gepflückt, die für uns geblüht und die wir mißachtet haben. Jetzt, da es zu spät, möchten wir die lieblichen wohl pflücken.

Jetzt sehen wir, daß die Wahngebilde, denen wir nachgejagt, uns nur den innern Frieden geraubt, daß sie uns um das wirkliche Glück betrogen haben; denn die Neigen des vermeintlichen Glückstrankes, der unser Blut in fieberhafte Wallung versetzte, schmecken schal und eklig; wir möchten sie hinuntergießen in den Schlund, darein die entschwundene Zeit versunken ist. Und ein energischer Geist thut es auch; er setzt seine ganze Kraft ein, durchzuführen, was die Stunde des klaren Erkennens ihn lehrt.

Jeder Jahreswechsel ist eine Stufe in unserm Dasein, die uns je nach unserm Betreten aufwärts oder abwärts führt, ein Stillestehen gibt es nicht. Und zwar bedeutet es die Stufenleiter der idealen Entwicklung. Denn gar mancher wurde im Laufe des Jahres durch diesen oder jenen äußern Zufall in die Höhe gehoben, er stieg an Ehre und Ansehen, an Besitz und Macht; aber sein innerer Wert ging nach abwärts, seine frühere Thatkraft und sein ideales Streben erlahmte, und der adlergleich zur Sonne zu steigen schien vordem, der blieb mit geknickten Geistesschwingen in den Banden der Bequemlichkeit und des Sinnengenusses liegen, währenddem andere, die vom Mißgeschick verfolgt schienen, denen trotz harter Arbeit nichts gelingen wollte, und die man zu den Glücklosen zählte, sich eben durch edles Tragen und mutiges, beharrliches Ueberwinden des äußern Mißerfolges zur hohen Stufe der Charakterentwicklung und zum reichen Ausbau ihres Geistes- und Seelenlebens emporschwangen. Sie streben und steigen in die Höhe und zwar mit jedem Jahre bewußter, sicherer und befriedigter.

Diese haben es gelernt, vom Schicksal nur das zu verlangen, was naturgemäß von seinem eigenen Streben und Schaffen und von den bestehenden Verhältnissen vernünftigerweise erwartet werden kann, und da sie verständig und einsichtig genug sind, ihre Lebensansprüche danach einzurichten, nicht nach dem Schein zu fragen und nicht mehr scheinen zu wollen, als sie thatsächlich sind, so bleiben ihre Seelen edler Empfindungen fähig; sie sind für bescheidenes, stilles Glück empfänglich, und harmlose Freuden finden ein dankbares Echo in ihren Herzen. Sie erwarten vom Leben nicht krankhaft und unthätig ein großes Glück, sondern sie wenden ihre volle Thatkraft, all ihr geistiges Vermögen und ihren Ernst der treuen Erfüllung ihrer übernommenen Pflichten zu. Sie gestatten sich keine Zeit zum Spinnen von unfruchtbaren Wünschen und Träumen. Bietet sich ihnen aber dann unerwartet ein Erfolg, tritt ihnen das Glück an die Seite, so erscheint es ihnen nicht wie eine ihnen zugeflogene schillernde Seifenblase, die ihnen vor den Augen platzen kann, noch ehe sie dieselbe gefaßt, sondern es kommt als die natürliche Frucht treuer und redlicher Arbeit, als eine Frucht, die man ein Recht hat zu fassen und zu genießen, die ruhig auf die Seite zu legen man aber auch stark genug wäre, wenn sie um den Preis der Selbstachtung und des innern Friedens erkauft werden müßte.

Oberflächlich veranlagte Menschen und solche, welche die Zwiesprache mit ihrem Gewissen zu scheuen haben, fürchten die Einkehr in sich selbst; sie wagen nicht, den Blick in ihr offenes Grab zu tauchen; sie übertönen des Herzens mahnendes Pochen, verschließen ihr Ohr der leisen, süßen Stimme der Erinnerung an jene Zeiten, wo das

Herz noch für alles Schöne und Edle erglühte, und wo das Streben nach dem Höchsten und Erhabensten zielte; sie folgen nicht dem sanften Druck der Hand, die den irrenden, in falschem Stolze beharrenden Bruder, die am Wendepunkt zögernde Schwester, zutraulich über die Schwelle führen möchte, die den auf gemeinsamer Liebe und festem Vertrauen sich gründenden häuslichen Lebensgenuß von der Sphäre des zweifelnden Mißtrauens, des einseitig klügelnden Verstandes, der sich selbst überhebenden Unzufriedenheit und der Mißachtung kleinen, stillen Glückes trennt.

Eine schöne, erhebende Sitte begleitet das scheidende Jahr mit harmonischem Glockengeläute ins Grab, und unter dem mahnenden, mildernden, sänftigenden, versöhnenden und erhebenden Klängen hat schon manches irrende, trotzige, zagende oder zweifelnde Herz sich zur Klarheit durchgerungen und wieder heimgefunden auf den Weg der Pflicht, in den Bannkreis reiner, treuer und uneigennütziger Liebe.

Nicht wenige entziehen sich aber geflissentlich diesem wohlthätigen und sittigenden Einfluß; sie fliehen die Gesellschaft derjenigen, die eine ernste Stunde gerne auf sich wirken lassen und sich nicht scheuen, Einkehr zu halten in sich selber. Mit Gröhlen, Lärmen und Spektakeln übertönen sie das Grabgeläute des scheidenden Jahres und ihres eigenen Herzens stilles Mahnen oder dessen verborgene, geheime Angst vor dem, was die nächste Zukunft ihnen bringen kann.

Gewiß, nach der stillen und dringlichen Einkehr, nach der Stunde der Selbstschau und nach dem Stande der Abrechnung gefaßten Entschlüsse für den neuen Zeitabschnitt, gibt auch der Ernste gerne frohen Gefühlen Raum; er umfaßt mit treuem, sorgendem und dankbarem Gedenken nicht nur alle, die seinem Herzen in Liebe und Freundschaft nahe stehen, sondern er gedenkt auch seiner hohen Aufgabe als Bürger seines Gemeinwesens, als Förderer des Wohls der ganzen Menschheit. Da umfaßt sein in schöner Begeisterung leuchtendes Auge die ihm Nahestehenden; er drückt Weib und Kind ans Herz und reicht den Freunden und Arbeitsgenossen mit kräftigem Druck die biedere Rechte, welcher sie vertrauen können. Da klingt er sein Glas hell mit den andern zusammen zu einem hoffnungsfrohen und ermutigenden: „Glückauf!"

Und als ein echter Mann, ist sein Wort für sich und andere kein leerer Schall, keine bloße gesellschaftliche Höflichkeitsformel, keine Phrase und billige Verweisung an ein freundliches Schicksal oder eine glückspendende höhere Macht. Hinter seinem fröhlichen „Prosit!" steht mannhaft und selbstverständlich der feste und zuverläßige Entschluß zur That. Zum Glücke der andern beizutragen ist sein Bestreben und seine Lust.

So ernst ihn auch der Abschluß des Jahres gestimmt hat, so wohlig feiert er den Eingang des neuen Zeitabschnittes, so fröhlich und harmlos gibt er sich der Freude hin, so dankbar genießt er das festliche Zusammensein mit denjenigen, die ihm lieb sind und von denen er sich wieder geliebt weiß. Er hat aber auch ein Recht, fröhlich zu sein; denn er ist Herr über sich selbst, er weiß Maß zu halten, so daß er nicht mit dem erwachenden ersten Tage des neuen Jahres schon seine intellektuelle und moralische Insolvenz erklären muß.

Was das Leben ihm bisher Unliebsames gebracht hat, das hat er getragen wie ein Mann, sein Mut wurde nicht gebrochen, seine Thatkraft nicht gelähmt. Und was weiter Unabänderliches kommen wird, das ist er entschlossen, zu überwinden, mannhaft und treu, bis die Hand sinkt. Durch ihn gewinnen folgende Worte Goethes Gestaltung:

„Feiger Gedanken,
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Aengstliches Klagen,
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.
Allen Gewalten
Zum Trotz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei."

Wer sein Leben ernst auffaßt, wer weiß, wozu er auf der Welt ist, und wer seinen Platz redlich auszufüllen trachtet, sei es nun Mann oder Weib, der konzentriert seine Gedanken am Jahresschlusse; er scheut sich nicht, Rückschau und Einkehr zu halten, sein Thun und Lassen zu prüfen und die Sonde an deren Triebfedern zu legen; er lärmt und johlt sich nicht über die peinlichen Entdeckungen hinweg, welche sein eigenes Ich ihm bereitet, sondern er schafft dem neuen Jahr in sich selber eine würdige Stätte, daß er, reiner Gedanken und festen, edlen Entschlusses voll, den Seinen offenen Blickes und mit wahrem, fröhlichem Empfinden die Hand reichen kann zum herzlichen und frohen: „Glückauf!"

Die Trägheit — ein menschlicher Grundfehler.

Der Grundfehler des Menschen ist Trägheit. Er untergräbt in tausend Formen unser Wohlsein. In Gebildeten entlarvt er sich in jene philosophisch sein sollende, trübe, skeptische Weltanschauung, die man Hamletismus nennen könnte, um sie für den Erfahrenen mit einem treffenden Typen zu bezeichnen. Es ist ein Aufgeben seiner selbst, ein freiwilliges Erkranken und Sterben. Gesundheit und Leben ist Selbsterweckung.

Dr. v. Feuchtersleben.

Die Eheschließung zwischen Italienern und Schweizern.

In einem Kreisschreiben an die Kantone bringt der Bundesrat zur Kenntnis, daß am 23. September ein neues Abkommen mit Italien über die Eheschließung zwischen Schweizern und Italienern getroffen worden ist. Demnach sind Schweizer, welche mit Italienerinnen in Italien, und Italiener, welche mit Schweizerinnen in der Schweiz eine Ehe abschließen wollen, in Zukunft, sobald sie ihre Staatsangehörigkeit nachgewiesen haben, nicht mehr verpflichtet, durch Vorlegung von Attesten ihrer Heimatbehörden darzuthun, daß sie ihre Staatsangehörigkeit durch die Eheschließung auf ihre zukünftige Ehefrau und ihre in der Ehe geborenen Kinder übertragen, und daß sie demgemäß nach eingegangener Ehe samt ihrer vorgedachten Familie von ihrem Heimatstaate auf Erfordern wieder übernommen werden. Die beiderseitigen Staatsangehörigen sind jedoch verpflichtet, eine Bescheinigung ihrer Landesbehörde darüber vorzulegen, daß der Abschließung der Ehe nach dem bürgerlichen Rechte ihrer Heimat kein bekanntes Hindernis entgegensteht. Diese Bescheinigung wird durch die Civilstandesbeamten, welche die Verkündigung der Ehe vollzogen haben, mittelst einer Erklärung auf dem Verkündschein ausgestellt.

Gleiches Recht.

Galanter als die Schweizer jungen Kaufleute sind die Oesterreicher. Sie publizierten bei Gründung einer neuen Krankenkasse, es sei eine die Wirksamkeit der Kasse ausbreitende Reform, die in den neuen Statuten zum Ausdruck gelangt, daß auch den weiblichen Handelsangestellten der Beitritt offen steht. —

So lesen wir im offiziellen Organ schweizerischer Geschäftsreisender, dem ernste und gediegene Frauenbestrebungen stets warm befürwortenden „Merkur".*) Wie hieß doch das früher viel gesungene und citierte Lied, das den „Fortschritt" in den österreichischen Staaten vor aller Welt an den Pranger stellte? „Nur langsam voran, daß der österreichische Landsturm nachkommen kann," hieß es.

Vor beiläufig 50 Jahren erschienen uns Kindern unter dem Eindrucke dieses Liedes die socialen Verhältnisse der österreichischen Monarchie als etwas ehrenrühriges, dessen man sich zu schämen habe, und das deshalb dem öffentlichen Spotte anheimgegeben sei. Und heute, nach einem halben Jahrhundert, lassen sich die schweizerischen jungen Kaufleute, welche naturgemäß die Träger des Fortschrittes sein sollten, von Oesterreich überflügeln. Mit peinlichem Unbehagen klingt uns bereits ein Spottlied in den Ohren, das die österreichischen Mädchen dem Zopf der Großzahl der jungen schweizerischen Kaufleute zu singen berechtigt sind. Uns klopft das Herz und brennen die Ohren vor Scham. Als begeistertes Kind so stolz einst auf unsere fortschrittlichen Institutionen und heute, im grauen Haar, sind wir dankbar, wenn aus höflicher Rücksicht keine Vergleiche gezogen werden. Das ist hart!

Wir danken dem tapfern „Merkur" namens der strebenden Frauen für seine entschiedene Stellungnahme und bitten, sein maßgebendes Votum in der Frauenfrage auch fernerhin in der Oeffentlichkeit zur Geltung zu bringen.

*) Redaktion: Wilhelm Niedermann in Zürich.

Die Elektricität in der Heilkunde.

Ueber eine neue Verwendung der Elektricität in der Heilkunde berichtet ein Wiener Blatt in einem Bericht über ein Interview mit Professor Benedikt, der ersten Autorität für Pathologie und Elektrotherapeutik. Derselbe sagt: Ich selbst arbeite mit Teslas Starkströmen seit Ostern 1897 und machte die Erfahrung, daß dieselben bei Ernährungskrankheiten, namentlich Gicht, auch im vorgeschrittenen Stadium, geradezu glänzende Erfolge aufweisen. Mit meinen Versuchen bei dem grauen Star und bei zahlreichen Nervenkrankheiten bin ich noch nicht zu Ende, hoffe aber das Beste. Bei Zuckerkrankheiten sind die Erfolge schon befriedigend. Bis jetzt gelang es Tesla nur, Tuberkelbacillen im Laboratorium zu zerstören; ob er es im menschlichen Körper kann, muß die Erfahrung zeigen. Ich habe keinen Grund, es zu bezweifeln; jedenfalls kann man schon heute sagen, daß die Teslaschen Ströme in der Medizin eine große Zukunft haben.

Kehrt erst vor der eigenen Thür.

Die Gründung einer Anti-Cigaretten-Liga ist unter den Schülerinnen der höheren Schulen in London in Aussicht genommen. Die Mädchen, die beitreten, verpflichten sich, keinem jungen Burschen ihrer Bekanntschaft Geschenke zu geben, die mit dem Gebrauch von Tabak irgend wie in Zusammenhang stehen und auch durch andere Mittel, „die ein Mädchen wohl anzuwenden versteht", ihrer Abneigung gegen das „verderbliche Kraut" Ausdruck zu geben. Ein sonderbares Seitenstück zu dieser löblichen Bewegung ist ein Brief, den eine Schulvorsteherin gleichzeitig an ein englisches Blatt sendet und in dem darüber Klage geführt wird, daß sich das werdende schönere Geschlecht, das noch auf der Schulbank sitzt, immer mehr der Unsitte des Cigarettenrauchens hingebe. Es wird daher mit Recht vorgeschlagen, daß die weibliche Rettungsgesellschaft für junge Raucher ihre Thätigkeit zunächst innerhalb der Grenzen ihres eigenen Geschlechts entfalten soll.

Sinnige Gebräuche beim Werben.

In mehreren Theilen Japans hat man eine eigentümliche Sitte, durch die Sprache der Blumen um eine Braut zu werben und ebenso „durch die Blume" diese Werbung anzunehmen oder abzulehnen. Die Japaner lieben es, ihre Fenster mit blühenden Pflanzen zu schmücken. Dem Reisenden, der sich dieser anmutigen Zierde freut, fällt es nicht selten auf, daß von den Fenstern oder Veranden an drei Ketten ein zierlich gearbeiteter Blumentopf herunterhängt, der aber völlig leer ist. Der Eingeweihte versteht es wohl, daß sich in einem solchen Hause eine oder auch wohl mehrere Töchter befinden, die nicht abgeneigt wären, in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Der Jüngling nun, der für ein solches Mädchen in Liebe erglüht, paßt die Zeit ab, in der er ganz sicher ist, die Erkorene sowohl wie ihre Mutter seien zu Hause, dann nähert er sich vorsichtig, als begehe er damit einen strafwürdigen Akt, dem leerstehenden Blumentopf und pflanzt irgend eine ihm besonders werte Blume hinein, worauf er sich ebenso verstohlen zurückzieht. Weder das Mädchen, noch die Mutter darf der Sitte gemäß je „bemerken", wenn ein junger Mann auf diese Weise seine Werbung anbringt. Findet diese nun Gnade vor den Augen von Mutter und Tochter, so wird die eingesetzte Pflanze mit aller Liebe und Sorgfalt gepflegt, so daß der Freier nicht im geringsten zweifelhaft darüber ist, daß er sich auch öffentlich mit seiner Werbung hervorwagen darf. Wird er jedoch von dem Mädchen oder den Eltern nicht gewünscht, so fliegt die eingesetzte Blume unbeachtet auf die Straße und der abgewiesene Bewerber mag sehen, was er mit dem empfangenen Korbe beginnt. Immerhin ist diese Art der Abweisung für beide Teile nicht entfernt so peinlich wie die bei uns gebräuchliche Form und jedenfalls „hochpoetisch".

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5295: Ich bitte denkende und vorurteilslose Leser mir zu sagen, was sie von nachstehender Sache halten. Wir sind unser vier Schwestern im Alter von 18—22 Jahren, welche vor fünf Jahren ihre Mutter durch den Tod verloren haben. Ich als Aelteste habe damals die Führung des Haushaltes an die Hand genommen und habe dies durchgeführt, damit die jüngeren Schwestern sich nach ihrer Neigung ausbilden konnten. Diese Aufgabe und das Fernhalten von jeder außerhäuslichen Geselligkeit hat mich weit über die Jahre ernst gemacht. Auch bin ich durch Beobachtungen an mir selbst und an den Verhältnissen anderer mir nahe stehenden Personen zu der bestimmten Ueberzeugung gelangt, daß es für mich besser ist, unverheiratet zu bleiben. Meine mir im Alter zunächst folgende Schwester ist von zarter Gesundheit und bedarf beständig der Nachsicht und des öftern der Pflege. Es ist also auch für sie besser, dem Gedanken an die Ehe zu entsagen.

Die beiden jüngeren Schwestern dagegen stehen in lebhaftem geselligen Verkehr, und die Jüngste hat kürzlich einen Heiratsantrag bekommen, den sie mit Freude annehmen möchte und wo auch die Verhältnisse nach jeder Richtung passend wären. Nun huldigt unser Vater aber der eigentümlichen Ansicht, und er beharrt fest darauf, daß vorerst naturgemäß die Aelteste sich verheiraten müsse, ehe die Jüngeren die väterliche Erlaubnis hiezu erhalten. Sollten sie es dennoch durchsetzen wollen ohne seine Erlaubnis, so dürfen sie nicht auf die allergeringste Aussteuer rechnen. Diese Stellungnahme mag gewiß von durchaus väterlichem Wohlmeinen ausgehen; aber sie erscheint mir doch als eine große Ungerechtigkeit und Unklugheit, sowohl den jüngeren, als auch den älteren Schwestern gegenüber. Warum soll ich mein Lebensglück nicht nach meinen Bedürfnissen gestalten dürfen? Ich habe die Jahre meiner schönen Jugend mit Freude den übernommenen Pflichten für den Vater und die Schwestern geopfert; aber daß ich das Opfer meiner Ueberzeugung und meines ganzen weiteren Lebens bringen soll um des Starrsinnes meines Vaters willen, das will mir doch nicht recht scheinen. Ich habe mich schon bereit erklärt, den Platz daheim zu räumen und ins Ausland zu gehen, um meine störende Anwesenheit aus der Welt zu schaffen und zugleich einem schon mehrfach abgewiesenen, aber unermüdlich auf dem Posten stehenden Freier aus dem Wege zu gehen. Dies würde aber der Schwester nichts nützen; denn der Vater erklärt, keine Konzessionen zu machen, sondern seinen Willen unter allen Umständen geltend zu machen. Meine junge Schwester ist untröstlich, denn als „Mädchen von der Gasse", die nicht einmal ihre Leibwäsche und ihr Bett mitbringen kann, will sie nicht in eine Familie einheiraten. Kurz, es ist ein Jammer, bei dem ich mir keinen Rat mehr weiß, und ich wäre so unendlich froh, solchen zu erhalten.

Frage 5296: Ist eine freundliche Leserin im Falle, mir zu sagen, welche Art von Glätteapparat sich gesundheitlich, vom Kostenpunkt und im Hinblick auf die Annehmlichkeit und Leistungsfähigkeit am zweckmäßigsten erweist? Sind mit Kohle, Coaks, Briquets oder Holz zu heizende Oefen mit den amerikanischen, massiven Glätteisen anzuraten? Und wie verhält es sich mit den Holzkohlen- und Glühstoffeisen? Wird das Gas mit Nutzen als Heizkraft verwendet, und hat man schon sichere Erfahrungen gemacht im Gebrauch von mit Spiritus geheizten und mit elektrischen Glätteisen? Für gütige Mitteilungen dankt herzlichst

Junge Leserin in N.

Frage 5297: Ist ein Erfahrener so gütig, mir zu sagen, welche Temperatur ein Weinkeller im Winter haben muß, damit die Getränke sich tadellos halten? Unser Keller stößt unmittelbar an den Ofen für die Centralheizung. Gemüse und Obst hält sich im Winter nicht gut, sie trocknen aus, auch die Speisen bleiben frischer im Küchenschrank. Es hat mir jemand Sorge gemacht, die Weine in den verschiedenen Gebinden könnten mir zu Essig werden. Für die Flaschenweine soll diese Gefahr nicht bestehen. Um freundliche Belehrung bittet sehr

Eine Unerfahrene in L.

Frage 5298: Ist ein verehrlicher Leser im Falle, mir Auskunft zu geben über das annoncierte Mittel, sich selbst ohne Messer zu rasieren? Mein Mann leidet seit einiger Zeit an sogenannten Nervenzuckungen, welche die Anwendung des Messers riskiert erscheinen lassen. Leider ist er nicht dazu zu bewegen, den Bartwuchs stehen zu lassen, was in diesem Falle doch das einfachste wäre. Zum voraus dankt für freundliche Mitteilungen

Treue Abonnentin in B.

Frage 5299: Mein kleines, ein vierteljähriges Mädchen leidet an heftigem Kopfschweiß im Schlafe, so daß das Kissen oft in großem Umkreis ganz naß ist. Wenn die Kissen am Ofen getrocknet werden müssen, so riechen sie sehr unangenehm. Was ist dagegen zu thun?

Junge Mutter in R.

Antworten.

Auf Frage 5272: Herr Keßler, Coiffeur, in Oberburg bei Burgdorf (Kanton Bern), wäre geneigt, eine Tochter aufzunehmen, die den Coiffeurberuf erlernen möchte. Die Familie Keßler ist sehr empfehlenswert.

Frau E. F. in B.

Auf Frage 5277: Verzagen Sie noch nicht. Verschaffen Sie sich das Buch Louis Kuhnes arznei- und operationslose Heilwissenschaft, Leipzig, welches Sie in allen Buchhandlungen zum Preise von Fr. 6.75 beziehen können und noch, so lange vorrätig, zu 4 Fr. bei der Expedition des „Schweiz. Verlosungsblatt" in Bern. Befolgen Sie genau die in dem Buche enthaltenen Räte, und Ihr Leiden könnte doch noch geheilt werden, auch wenn es als unheilbar erklärt ist.

M. W.

Auf Frage 5279: Das einzig richtige ist, daß die Frauen und Töchter des Hauses die Hausarbeit wieder zu eigenen Handen nehmen. Das Auskneifen vor derselben kommt von oben herab. Die Haustöchter besuchen bis zum 18. und 19. Jahre alle möglichen Schulen und lernen das ihnen fern abliegendste, um der Hausarbeit zu entgehen. Die Mutter mag sich derweil mit der Dienstbotennot abfinden. Im Hause arbeitstüchtige Schwiegermütter und unverheiratete Schwägerinnen wären als angenehmer und nutzbringender Familienzuwachs wieder gesucht und das schöne patriarchalische Verhältnis fände wieder mehr Platz. Da brauchte man nicht mehr von fremden, bezahlten Kräften zu sprechen, denen des Hauses Bestes, die Kinder, überlassen werden müssen. Und wo eigene Verwandte die Hülfe im Haushalte leisteten, da dürfte keines mit Arbeit überbürdet werden und die Unterkunft und Behandlung müßte eines Familienliedes würdig sein. So fände sich nach und nach wieder der richtige Maßstab für die Wertschätzung der unentbehrlichen Hülfe im Hause — die Markierung des Standesunterschiedes fiele nach und nach in Vergessenheit, so daß dann auch die fremden, um Lohn dienenden Helferinnen eine andere Stellung einnehmen würden.

B. L.

Auf Frage 5279: Um der Dienstbotennot in den industriellen Gegenden und in allen Gegenden überhaupt zu steuern, gibt es ein einfaches und bewährtes Mittel. Junge Töchter, junge Frauen! Kehret um auf dem betretenen Wege der Bequemlichkeit und des süßen Nichtsthuns, nehmet das Haushaltungs- und Küchenscepter selbst wieder zur Hand, schämt euch, gleich ein Dienstmädchen anstellen zu müssen, zeigt, daß ihr selbst diesen Aufgaben gewachsen seid! Gehet fleißig in die Tanzstunde und in die Schwatzkränzchen, turnt und radelt mit Eleganz, damit ihr euerm zukünftigen Gemahl, wenn er hungrig zu Tische kommt, vortanzen, vorturnen und vorradeln könnt; dann habt ihr gewiß den Himmel in der Ehe. Wie könnt ihr euch überhaupt noch wundern, wenn junge Männer immer mehr vor der Ehe zurückschrecken, wenn ihr sogar vor den häuslichen und Küchenarbeiten zurückschreckt und sofort ein Dienstmädchen haben müßt?! Meint ihr ferner, die Dienstboten seien nicht auch Menschen wie ihr, die lieber die schönere industrielle Arbeit verrichten als putzen, fegen und den Pudel machen? Ihr seid um kein Haar besser, ihr wollt es ja auch nicht thun. Wenn ich ein Mädchen wäre, das sein Brot verdienen müßte, als Dienstmädchen ginge ich auch nicht. Die Frauen, die Hausfrauen, sollen arbeiten, sollen das Hauswesen besorgen, wenn sie heiraten wollen, sonst kann man sie nicht Hausfrauen nennen, sondern Hauspuppen! Junge Männer! Schauet den Mädchen ganz besonders auf die Hände und suchet sie im häuslichen Kreise und nicht auf dem Balle. Eine Hausfrau hat eine saubere, schwielige, aber keine weiße, salonfähige Hand.

Eine eifrige Leserin.

Auf Frage 5281: Ein Kind ist deswegen noch nicht ganz verloren, weil es sich einmal ein Vergehen hat zu Schulden kommen lassen, dessen Tragweite es nicht übersehen kann; selbst vor dem Gesetze sind Kinder unter 14 Jahren straflos. In den Besserungsanstalten kommen sie doch leicht mit noch viel schlechteren Charakteren zusammen, und das schlechte Beispiel verführt stärker als das gute. Dagegen ist allerdings eine stetige, gewissenhafte Aufsicht durchaus notwendig; eine Magd wird hier schwerlich genügen; vielleicht kann eine Verwandte oder Freundin Ihnen diesen Dienst leisten. Weitaus am besten freilich wäre es, Sie ließen sich im Geschäft durch jemand anders vertreten; die Kinder sind doch von aller größter Wichtigkeit. Liebe erzieht perverse Kinder besser als Strenge.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5285: Am meisten Achtsamkeit im Heizen erfordert wohl dasjenige Zimmer, welches nachts bis sehr spät benutzt wird, und das am frühen Morgen in der gewünschten Temperatur wieder bereit stehen muß. Bei mittlerer Kälte, wo ein einmaliges Heizen am Morgen genügt, wird der Ofen von meiner Tochter am Abend von der Asche unter dem Rost gereinigt und auf den saubern Rost wird das ganz genau abgeteilte Quatum Spanholz, und einige (das heißt stets die ganz bestimmte Anzahl) Scheitchen passend angeordnet und diese mit den nötigen Stücken Braunkohle belegt. Es wird darauf gesehen, daß der Ofen nachher ganz fest geschlossen wird, so daß im Kamin kein Zug entstehen kann. Vor dem Ofen ist der am Abend frisch gefüllte Kohlenkessel placiert, zum beliebigen Nachlegen. Vor dem Schlafengehen wird die Ofenröhre im Zimmer nachgesehen, damit sie völlig leer sei und in der äußern, direkt über dem Feuerraum liegenden Röhre wird in einem feuersichern, gedeckten Gefäße (am allersichersten Stahlguß, zu beziehen bei Debrunner-Hochreutiner, St. Gallen) Wasser eingestellt. Wünsche ich ganz früh zu arbeiten und erfordert die Temperatur ein frühes Heizen, so kann ich mit einem einzigen Zündhölzchen das am Abend vorgestützte Feuerungsmaterial entzünden. Bleibe ich dagegen am Morgen länger liegen, so ist das erste Geschäft der Tochter das Anzünden und Besorgen des Ofens. So ist der Ofen geheizt und das Zimmer gut warm, so daß ich beim Aufstehen mit kurzem scharfem Durchzug prächtig lüften kann, ohne ein kaltes Zimmer zu bekommen. Muß zweimal geheizt werden, so wird das fertige Material wohl geordnet zur Ofenthüre gelegt, dann wird am Morgen früh geräuschlos angezündet und des Ofens gewartet. Das Vorlegen einer ganzen Welle Holz oder einer Bürde Scheiter kann nur in alten, großen Kachelöfen vorkommen und in solcher Weise angewendet, ist ein nächtliches Anbrennen der lang und weit in den Ofen hineinragenden Holzstücke kaum zu vermeiden, und die Feuerpolizei hätte ein Recht, es zu verbieten. Mit kurzgesägtem Holz (18—20 cm lang) reicht man bei modernen Oefen und Herden noch einmal so weit. Dies ist das einzig Oekonomische.

D. R.

Auf Frage 5286: Die neuen Versicherungsgesetze stehen noch in weitem Felde, und ich denke, daß auch nach deren Inkrafttreten die Unfallversicherungsgesellschaften Arbeit genug finden werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5287: Traubenzucker, womit Honig vielfach gemischt wird, greift kranke Zähne stark an. Gesunde, mit Email überzogene Zähne werden von Honig nicht angegriffen. Auch sonst ist eigentlich nur der reine Bienenhonig für Kinder so zuträglich.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5288: Es ist sehr denkbar, daß wenn der Reif an den Wänden des Zimmers auftaut, die Mauern naß werden; durch fortgesetztes Einheizen und gutes Lüften werden sie wohl trocken werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5288: Ein solches Zimmer muß im Winter entweder gar nicht, oder dann unabänderlich jeden Tag geheizt werden. Für zarte Naturen ist es geradezu gefährlich, in einem solchen feuchtkalten Zimmer zu schlafen, wenn es für einen unerwartet eingetroffenen Gast auf einmal – und eben zur Seltenheit — plötzlich gut geheizt würde. Nicht heizen ist in solchem Falle besser.

Auf Frage 5289: Kinder mit solchen Anlagen bedürfen zur Leitung einer einsichtsvollen, festen erzieherischen Kraft, wenn für die Zukunft nicht schmerzliche Folgen entstehen sollen. Will man ein solches Kind nicht außer dem Hause erziehen lassen, so muß der oder die Erziehende freie Hand haben, und auch von der schwachen, kränklichen Mutter als Autorität betrachtet werden. Wo dies nicht durchgeführt werden kann, wo die Kinder an den schwachen und inkonsequenten Eltern stets einen Rückhalt haben, da ist keine Hoffnung auf Erfolg. Könnte nicht die einsichtige, kinderlose Tante den gefährdeten Knaben in Erziehung nehmen? Aber freilich, wenn beiden Eltern die Einsicht fehlt, so muß eben dem Verhängnis der Lauf gelassen werden. Erwachsene Menschen kann man nicht zu ihrem Glücke zwingen.

Eine aktive Erzieherin.

Auf Frage 5289: Ein krankes Kind in fremde Hände zu geben, bleibt ein gewagter Versuch, der zum Segen ausschlagen kann, aber auch umgekehrt. Sind die Eltern nicht in der Lage, eine gebildete Erzieherin ins Haus zu nehmen, welche die volle Autorität über den Knaben haben müßte, aber doch mehr oder weniger unter der Kontrolle seiner Eltern stünde?

Fr. M. in B.

Auf Frage 5290: Auflegen von Senfpapier wirkt stärker als das Einreiben mit Kampfergeist. So wie der Krampf sich zeigt, zwinge man sich aufzustehen und, mit der nötigen Unterstützung der Arme 2c., auf das schmerzende Bein zu stehen. Dann vergeht der Krampf nach zwei, drei Minuten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5290: Auch ich litt schwer an den fatalen Wadenkrämpfen, besonders in der Nacht oder am Morgen beim jeweiligen Erwachen. Ein Mittel konnte ich nicht erfragen. Es wurde mir von verschiedenen Seiten angeraten, die Beine beim Eintreten stark zu strecken, was ich auch befolgte. Indessen half auch das nicht. So kam ich auf den Gedanken, das Gegenteil zu probieren, nämlich bei der ersten Spur des Krampfes und bei jedem Erwachen die Beine gegen den Körper zu ziehen oder sogen. „Knie zu machen". Seither bin ich von dem schmerzenden Uebel gänzlich befreit. Wie sich auf diese Weise der Krampf verhüten läßt, kann ich nicht angeben, ich konstatiere hier nur die Thatsache. Es hält anfänglich etwas schwer, sich beim Erwachen, oft im Halbschlummer, zu kontrollieren, resp. rechtzeitig genug die Beine anzuziehen; bald aber wird die abwehrende Bewegung zur Gewohnheit.

E. F.-Sch.

Auf Frage 5290: Die öftere Anwendung des galvanischen Stromes hilft sicher gegen das Auftreten der sehr schmerzhaften und bei steter Wiederholung auch gefährlichen Wadenkrämpfe. Lassen sie sich das Werk „Der elektrische Hausarzt"*) kommen; Sie finden darin die nötige Anleitung. Die Wadenkrämpfe sind nicht eine Krankheit für sich, sondern sie stellen nur die lebhaft ins Gefühl tretende Aeußerung einer konstitutionellen Erkrankung dar. Es muß sich darum handeln, das Auftreten der Krämpfe zu verhüten und nicht die entstandenen abzukürzen.

D. R.

Auf Frage 5291: Man hört dergleichen oft sagen, obgleich diese Ansicht nur auf einer mißverstandenen Aeußerung des Hippokrates beruht; der Körper erneuert sich allmählich, langsam, jeden Tag, nicht mit einem Ruck alle sieben Jahre. Man lebe also jeden Tag vernunftgemäß und diät, und nicht bloß im siebenten Jahre.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5291: Daß sich der menschliche Organismus innert 7 Jahren nach und nach infolge des stets vor sich gehenden Stoffwechsels erneuert, ist eine wissenschaftliche Thatsache; aber wie gesagt, diese Regeneration geschieht allmählich, Tag für Tag, und nicht erst nach je sieben Jahren. Im siebenten Jahre eine besondere Diät innezuhalten, oder eine sogenannte Blutreinigung zu nehmen, hätte also absolut keinen Wert. Wer alt werden will, muß gesund geboren worden sein und sein ganzes Leben lang naturgemäß leben. Uebrigens habe ich letzthin in einem Buche gelesen, daß die Hauptaufgabe für den Menschen nicht darin bestehe, ein hohes Alter zu erreichen, sondern darin, seine Pflicht zu erfüllen und sich den Mitmenschen möglichst nützlich zu machen.

C. in D.

Auf Frage 5292: Einreiben mit Glycerin heilt aufgesprungene Lippen im Laufe einer Nacht; aber das Mittel nützt sich sehr rasch ab und kann dann einige Zeit nicht mehr gebraucht werden. Lanolin, etwa mit einem kleinen Zusatz von Borsäure, ist dauerhafter.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5293: Es ist in der That jammervoll, wie wenig ärztliche Kunst oft hilft. Gegen Leberverhärtung und Gallenstein wird in neuester Zeit vielfach Citronensäure angewendet, doch müssen Sie den Arzt fragen, ob dies bei Ihrer Mutter möglich ist.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5293: Es ist immer ein schwieriges und undankbares Geschäft, Kranken, deren organische Leiden seit Jahr und Tag ungehemmt fortschreiten konnten und deren Körperkräfte infolgedessen sehr heruntergekommen sind, zu einer neuen Behandlungsweise zu raten. Wenn Ihre Mutter seit Jahren nach allopathischen und homöopathischen Principien mit negativem Erfolg behandelt wurde, so dürfte sie — wenn die Krankheit nicht schon allzuweit zerstörend fortgeschritten ist — von der elektro-homöopatischen Heilweise in Verbindung mit einer elektrischen Kur — letztere zur Anregung und Belebung des jedem Organismus

*) J. P. Moser, St. Johann, Saarbrücken. Preis Mk. 1.50.

innewohnenden Vermögens und Bestrebens zur Selbstheilung — noch einen glücklichen Erfolg erwarten. Von einer Selbstbehandlung könnte indessen in solch schwierigem Fall kaum die Rede sein. D. R.

Auf Frage 5293: Gegen Gallensteine und Leberleiden hat der öftere und längere Zeit fortgesetzte Genuß von feinem Eßöl sich vortrefflich bewährt. Ob das Mittel in diesem schon so weit gediehenen Falle noch günstig zu wirken vermöchte, müßte eben versucht werden. Frau W. Z. in A.

Auf Frage 5293: Leberverhärtung ist unheilbar, darüber besteht kein Zweifel. Eine andere Frage ist jedoch, ob Patientin wirklich von dieser Krankheit befallen und vollständig von ihren Gallensteinen befreit sei; die Aerzte können sich eben in ihren Diagnosen oft gar sehr irren. Ich selbst hatte 18 Jahre lang ein Leberleiden und konsultierte innert dieser Zeit 20 Aerzte, welche alles mögliche diagnostizierten, nur keine Leberkrankheit. Bereits hatte ich alle Hoffnung auf Wiedererlangung der Gesundheit aufgegeben, als ich endlich an den rechten kam. Dieser erkannte nicht nur das Leiden, er heilte es auch, so daß ich mich seit 1½ Jahren wieder vollständig gesund und wohl fühle. Im übrigen scheint mir, daß ihre Mutter des Guten nur zu viel gethan, wenn sie innerhalb eines einzigen Jahres sich von mehreren Aerzten hat behandeln lassen. Leberleiden sind in der Regel langwierig und deren Heilung bedarf großer Ausdauer und Geduld sowohl von seiten des Arztes wie des Patienten. Von einem Arzt zum andern laufen nützt hier wenig, besonders wenn man nicht weiß, welche Mittel die vorhergehenden Aerzte angewendet haben. Wenn Sie es wünschen, bin ich bereit, Ihnen brieflich weitere Auskunft zu erteilen, meine Adresse liegt bei der Redaktion und wird Ihnen bei Einsendung der nötigen Briefmarke gewiß gern zugestellt.

Auf Frage 5294: Ich schlage einen Mittelweg vor: die Dienstboten, die jetzt so wenig Rücksicht tragen, so wenig Interesse mehr an der Familie zeigen, auf einen nicht allzu entfernten Termin zu entlassen, ihnen aber die Weihnachtsgeschenke dennoch zu geben, da dieselben als Entlohnung für schon geleistete Dienste betrachtet werden können. Fr. M. in B.

Auf Frage 5294: Wenn die beiden Angestellten den Bescherungsfestlichkeiten in Ihrem Hause so beflissen und ostentativ aus dem Wege gehen, so ist damit auch die Ablehnung von Geschenken ausgesprochen. Im vorliegenden Fall wäre die Kalamität vielleicht zu verhüten gewesen, wenn die beiden Fräulein rechtzeitig darüber verständigt worden wären, daß es an der nötigen Beihülfe zur Leistung der außergewöhnlichen Mehrarbeit nicht fehlen werde. Die wirklich arbeitsfrohen und arbeitslustigen Menschen sind eben selten. Es sucht ein jeder sich's nach Möglichkeit bequem zu machen. Der Umgang mit einem arbeitslustigen und arbeitsfrohen Menschen ist eine köstliche Herzstärkung; die Kinder zu solchen heranzubilden ist sowohl für diese, als auch für die menschliche Gesellschaft eine wirkliche Erlösungsthat.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie blieb einen Augenblick stehen und atmete erleichtert auf, daß sie so weit sei. Ein zwiefacher Lichtschein wurde sichtbar, zwar ganz schwach, aber zwei helle Stellen in der dunklen Masse des öden alten Baues bildend. Ein Schauer durchrann sie — nicht aus abergläubischer Furcht, die empfand sie nicht, sondern des Widerwillens bei dem Gedanken, daß ihr Geliebter dort läge. Weshalb hatte man ihn gerade dorthin geschafft? Während sie sich diese Frage vorlegte und über die unebene Grasnarbe hinwegschritt, fiel ihr ein, was er ihr von der Brücke über den Fluß und dem Flußpfade, der einen Richtweg nach Highchester bildete, erzählt. Er hatte gesagt, daß er immer jenen Weg benutze. Der Lichtschein im obern Stock — bei weitem der hellere — fiel aus dem Zimmer, wo sie gestanden, als er ihr davon gesprochen — dem unheimlichen Schlafzimmer mit dem großen vorspringenden Fenster, mit dem verfaulten, morschen Holzwerk, unmittelbar über dem Flusse und dem großen Mühlrade. Dort hinauf mußte er gebracht sein, dachte sie. Das Licht unten schien durch den Thorweg zu kommen, durch den sie an jenem Tage eingetreten waren. Sie lief jetzt, wo sie so nahe war, schnell vorwärts, und als sie die Thür erreichte, sah sie, daß dem so war und daß der Schein von einer Kerze kam, die auf eine zerbrochene Kiste gestellt war, und die im Windzug heftig hin und her flackerte, während das Stearin herabtropfte. Sie lief nach der innern Thür, hielt einen Augenblick inne, um wieder zu Atem zu kommen und rief dann laut die Treppe hinauf, die, wie sie wußte, dahinter lag — die Treppe, die sie an jenem Tage an Roderichs Seite erstiegen hatte.

„Ich bin hier!" rief sie: „Welches Zimmer?"

Es erfolgte keine Antwort. Ein Schritt kam droben über den Fußboden. Es klang, als werde eine Thür geöffnet, ein Lichtschimmer fiel von oben und erhellte die Treppe schwach. Dorothea wartete auf nichts weiter. Sie flog die knarrenden, mit dichter Staubschicht bedeckten Stufen hinan, quer über den Vorplatz und in das Zimmer, aus dem der Lichtschein kam. Es war leer! So wie sie es gewahrte, eilte sie hastig auf das große gespenstische Himmelbett zu, dessen verblichene Vorhänge schlaff hernieder hingen. Während sie das that, fiel die Thür, durch die sie hereingekommen, schwer ins Schloß. Sie wandte sich um und blickte in ein entstelltes, leichenblasses Antlitz, aus dem ihr ein paar unheimlich funkelnde Augen entgegenstarrten — in Edward Ryders Antlitz!

31. Kapitel.

Dorothea wich so schnell zurück, daß durch die hastige Bewegung die Entfernung zwischen ihr und Ryder verdoppelt wurde; aber sie machte eine verzweifelte Anstrengung, den Schrei zurückzuhalten, der ihr auf die Lippen trat Empörung, Schrecken, grenzenlose Verwunderung — alles empfand sie. Eine mit boshafter Hinterlist ersonnene Lüge hatte sie umgarnt, hatte sie, die ganz Arglose, in diese schändliche Falle gelockt! Sie wußte es und brauchte keine Frage zu stellen. Was auch immer der Mann vor ihr im Schilde führen mochte, seine Absicht war eine verwegene, und es war keine Hülfe nahe. Sie war allein in seiner Gewalt, und er hatte geschworen, daß er ihr nur im Tode entsagen würde. Sie war wie gelähmt vor Schrecken — weil sie ein Weib, er aber ein Mann, und deshalb so viel stärker war. Aber mit fest an die Brust gedrückter Hand blickte sie ihn unerschrocken an, da sie sah, daß selbst in dieser Lage seine Augen den ihren auswichen und sich vor ihrem Blicke senkten. So standen sie etwa während der Dauer einer Minute, zwischen sich die ganze Breite des unheimlichen Zimmers, ohne daß einer von ihnen ein Wort sprach. Dann that Dorothea einen Schritt vorwärts und ließ die geballte Hand sinken.

„Sie haben mich in diese Falle gelockt," sagte sie, — „Sie haben mich durch eine wissentliche Unwahrheit hieher gebracht!" Ihre Stimme war laut und klangvoll; „Sie haben mich durch die einzige Lüge, die Ihnen genützt haben würde, — durch die Lüge, daß Roderich Curzon hier wäre, veranlaßt, herzukommen."

Der Ton ihrer eigenen Stimme flößte ihr Mut ein. Ihre Wangen färbten sich höher, als sie den Namen ihres Verlobten aussprach, ihre Augen blitzten. Dem Manne, der ihr gegenüberstand, war sie vielleicht nie so schön erschienen. Möglicherweise hatte er einen Ausbruch schreckensvoller Angst, flehende Bitten und Fragen erwartet; auf diese sofortige Entlarvung, auf dies schnelle Verständnis für seine schurkische Handlungweise war er nicht gefaßt gewesen. Er öffnete die Lippen, als wollte er ihr antworten, aber nur ein gurgelnder Laut ließ sich hören. Sie vergaß ihre Furcht über ihrem auflodernden Zorn.

„Sie sandten mir jene Botschaft," hub sie langsam wieder an, „wohl wissend, daß es die einzige sei, die mich zu solcher Stunde allein an diesen Ort führen würde! Es ist Ihnen gelungen, weil sie wußten, daß ich — wenn ich überhaupt an Sie gedacht — Sie einer solchen Niederträchtigkeit nicht fähig gehalten haben würde."

„Zu welchem Zwecke? Um von mir zu hören, daß Sie das Mitleid, das ich mit Ihnen hatte, in Abscheu verwandelt haben? So hören Sie es denn! Um von mir zu hören, daß ich Ihren Vetter, meinen verlobten Bräutigam, mit ganzer Seele und von ganzem Herzen liebe? So hören Sie auch das! Oder um von mir zu hören, daß, bliebe mir keine andere Wahl als zwischen Ihnen oder der Notwendigkeit, meinem Leben ein Ende zu machen, ich mich dort aus dem Fenster stürzen und den Tod wählen würde?"

„Es ist Ihr Tod!"

Das waren die ersten Worte, die er noch gesprochen, und während er sie sprach, machte er eine so blitzschnelle und wütende Bewegung auf sie zu, daß sie zurückwich, wie sie schon einmal gethan hatte und wieder mit Mühe einen Schrei unterdrückte — einen Schrei, der sie gar nichts genützt haben würde — trotz ihres hohen Mutes von angstvollem Entsetzen befallen. Dann blieb er stehen, und die Hand, die er erhoben, als wolle er sie anpacken, sank schlaff herab.

„Ich will Ihnen kein Leid zufügen," sagte er langsam mit rauher, heiserer Stimme, „wenn Sie mich nicht dazu zwingen. Ich will Sie nicht einmal anrühren, — noch nicht! Eine Chance gibt es noch für Sie und für mich. In einem Augenblick werden Sie hören, was das ist. Eine Chance, oder die Losung ist: ‚Ihr Tod und der meine.'" Er kam ihr nicht näher, sondern machte einen Schritt in der Richtung des Fensters und streckte die Hand aus. „Hören Sie das Rauschen des Wassers?"

„Ja."

„Es ist tief genug für uns beide."

„Wollen Sie mich ermorden?" rief sie.

„Nur wenn mir nichts anderes übrig bleibt. Sie haben darüber zu entscheiden."

Seine Stimme hatte sich kaum über ein Flüstern erhoben und die Worte wurden zischend mit einem Nachdruck und einer Ueberlegung hervorgestoßen, die etwas Furchtbares hatten. Das Mädchen blickte ihn noch immer unerschrocken an, aber die Anwandlung lähmender Schwäche überkam sie aufs neue. Ob er das bemerkte oder nicht, er ließ ihr wenig Zeit zum antworten. Er trat an den wackeligen Tisch, auf welchem das trübe brennende Licht stand und rückte es so, daß sein schwacher Schein voll auf ihr Antlitz fiel und sie unverwandt ansehend, fuhr er in demselben gedämpften Tone fort:

„Im Leben der meisten Menschen kommt wohl einmal ein Zeitpunkt, an dem sie verzweifeln und zu dem Aeußersten fähig sind. Solch ein Zeitpunkt ist für mich gekommen. Ich meine nicht nur die tolle Verzweiflung und das Elend, das meine Liebe zu Ihnen mir verursacht hat, sondern noch etwas anderes. Wie verzweifelt ich bin, mögen Sie aus der Thatsache ermessen, daß dies das erste Mal ist, wo ich im stande bin, ohne Stocken, ohne Stammeln zu Ihnen zu sprechen. Sie haben mich beschuldigt, Sie in diese Falle gelockt zu haben. Ja, das habe ich gethan. Jede andere würde mich nach dem Grunde fragen. Sie sind eben anders als alle übrigen und erraten ihn sofort. Trotzdem will ich ihn Ihnen sagen. Wie lauteten die letzten Worte, die ich gestern an Sie richtete?"

Sie antwortete nicht; sie fühlte, daß sie ihre Stimme nicht in der Gewalt hatte. Das Aeußerste, was sie über sich zu gewinnen vermochte, war, ihn verächtlich anzuschauen, und das that sie unverwandt. Sie würde versucht haben, an ihm vorüber und aus dem Zimmer zu stürzen, hätte sie nicht instinktiv gewußt, daß er sie bei der ersten Bewegung, die sie machte, ergreifen und festhalten würde.

„Ich sagte," hub er in demselben Tone wieder an, „daß ich Ihnen erst an dem Tage, wo ich tot wäre, entsagen würde, aber nicht eher. Und ich sagte Ihnen, daß von dem Tage an, wo Roderich Curzon zwischen uns träte, er sich in acht nehmen solle. Er ist zwischen uns getreten."

Er sprach das mit einer zornigen Bewegung seiner zur Faust geballten Hand. Sein Heftigkeitsausbruch war so viel weniger beängstigend als sein unheimliches Schweigen, daß dem jungen Mädchen Mut genug zurückkehrte, um wieder reden zu können.

„Zwischen uns?" sagte sie. „Er ist nie zwischen uns getreten. Hätte ich ihn nie kennen gelernt, hätte ich ihn nie geliebt, so würde ich Sie doch nie geheiratet haben! Hören Sie die Wahrheit und glauben Sie sie, oder nicht, wie es Ihnen beliebt. Vom ersten Tage an, wo ich Sie gesehen, habe ich Sie nicht leiden können!"

„Um seinetwillen vielleicht."

„Um seinet- und um Ihrer selbst willen."

„Und von derselben Zeit an haben Sie vielleicht ihn geliebt?"

„Ja," antwortete sie sofort in festem Tone.

„Und jetzt wollen Sie ihn heiraten?"

„Ich bin seine verlobte Braut."

„Sie sollen es nicht erleben, sein Weib zu werden."

Mit einem blitzschnellen Satz war er neben ihr; zum erstenmal berührte er sie und umspannte ihr Handgelenk mit eisernem Druck. Mit einer Kraft, die ihr nur ihr verzweifelter Abscheu vor ihm verlieh, riß sie sich los. In einem Augenblicke war er ruhig, und wiederum war sein Lächeln schlimmer als die Wut, die eine Sekunde vorher sein Gesicht verzerrt hatte. Die Augen auf ihr Antlitz heftend, stemmte er die Hände so schwer auf den Tisch, daß er in allen Fugen krachte und hin und her wackelte und wiederholte:

„Sie sollen sein Weib nie werden! Das Spiel, das ich spiele, ist ein verwegenes Spiel; mir bleibt nur die verzweifelte Wahl zwischen Leben und Tod, und Sie müssen diese Wahl ebenfalls treffen." Er machte eine jähe, ungestüme Bewegung und brach ebenso plötzlich in ein unheimliches Lachen aus. „Mir macht es wenig aus; ich lebe mit Ihnen, oder ich sterbe mit Ihnen — eines von beiden. Ich raube Sie ihm und mache Sie zu der meinen, wie es auch kommen mag."

„Welche Wahl?" rief sie zurückweichend. „Was wollen Sie damit sagen?"

„Die Wahl, diese Mühle unversehrt zu verlassen oder sie überhaupt nie wieder zu verlassen. Schwöre — gelobe, mein Weib zu werden — mir zu folgen, und wir wollen sie mit einander innerhalb der nächsten fünf Minuten verlassen!" Er breitete mit einer leidenschaftlichen Geberde die Arme aus. (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Treue Leserin in Petersburg. Ihre beiden Briefe sind zu gleicher Zeit richtig in unsere Hand gelangt. Wie es scheint, erfahren die Zeitungen eine nicht besonders korrekte Behandlung. Unsere Nachlieferung muß Ihnen unbedingt zugehen. Es ist schade, daß die Mitteilung betreffend hygieinische Ausstellung uns nicht früher behändigt wurde. So konnte als am Vorabend vom Schluß des Eingabetermins nur noch allgemeine Notiz von der Veranstaltung genommen werden. Für Beschickung zu arbeiten hätte keinen Zweck mehr gehabt. Richtige Vorarbeiten würden unbedingt einige Monate Zeit erfordert haben. An passenden Objekten wäre kein Mangel gewesen. Wollen Sie uns gefl. melden, wie die Lieferung der letzten Nummern und der reklamierten Nachlieferung nun vor sich gegangen ist. Inzwischen senden wir beste Grüße.

Frau **G. H.** in **H.** Nichts stößt eine feine Natur so empfindlich ab als das Mißtrauen; es beengt die Seele und zieht das Herz zusammen und hemmt jede edle Empfindung, jedes schöne und harmlose Frohgefühl. Die mißtrauische Frau entwürdigt noch weit mehr sich selbst als den Gatten, und sie hat es ganz ihrem eigenen zweifelhaften Verdienste zuzuschreiben, wenn der letztere in gegebenen Fällen die Rechte der beargwöhnten Angestellten und Dienstboten der mißtrauischen Frau gegenüber wahrt. Es ist wohl möglich, daß das mißtrauische Wesen mit einem bestimmten, gesundheitlichen Defekt zusammenhängt: dann ist das eine mit dem andern zu besiegen.

Treue Leserin und Kreuzträgerin in R.

„Ein Jahr, so kurz als lang,
Geht wiederum zur Neige.
Was hat es mir gebracht?
Mein Mund darüber schweige —
Du möchtest sonst, der sturmgepeitschten See
Gleich, überquellen leicht, vor bittrem Weh!"

Der heroisch unterdrückte Klagelaut einer gequälten Seele findet ein verständnisvolles Echo in einem Herzen, das aus eigener Erfahrung heraus mit Ihnen zu fühlen versteht. Solche Prüfungszeiten sind unaussprechlich schwer, und die Kraft zum fortgesetzten Tragen gibt nur die Abgeschiedenheit nach außen, der eiserne Wille, sich durchzukämpfen und das Bewußtsein, jederzeit nach Recht und Gewissen gehandelt und nur das Beste gewollt zu haben, auch wenn der Schein noch so sehr gegen uns spricht. Mitten im Arbeitsdrang stehend und niemals in der Lage, dem Bedürfnisse unseres Herzens nach Wunsch Genüge zu thun, haben wir Ihrer sehr oft gedacht. Ein Trost war es uns immer, daß die wöchentlich eintreffende Zeitung als ein Ausdruck von unserm Denken, Fühlen und Streben, Ihnen an Stelle der unmöglichen brieflichen Korrespondenz von unserm stets lebendigen und intensiven Interesse Kunde geben möge.

Allgemeine Schwäche.

Herr **Dr. Sinapius** in **Nörenberg** (Pommern) schreibt: „Solange ich Dr. Hommel's Hämatogen bei Bleichsucht, Skrofulose, Nervenleiden, Rhachitis, überhaupt bei Krankheiten, die auf Blutentmischung beruhen, angewendet habe, bin ich mit den Erfolgen stets zufrieden gewesen. Ich kann sagen, daß ich das Hämatogen Hommel tagtäglich verordne. **Es ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisentherapie gegeben.**" Depots in allen Apotheken. [1092

Ball-Seide u. Masken-Atlasse

von 95 Cts. bis 22.50 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken — [2195

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 1.40—22.50**	**Ball-Seide**	v. **95 Cts.—22.50**
Seiden-Bastkleider	p. Robe „ „ **16.50—77.50**	**Seiden-Grenadines**	„ **Fr. 1.35—14.85**
Seiden-Foulards	bedruckt „ „ **1.20—6.55**	**Seiden-Bengalines**	„ „ **2.15—11.60**

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

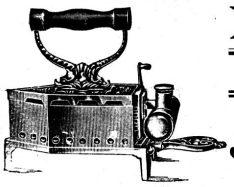
Ein im Erziehungsfache erfahrenes Fräulein, welches auch das Patent als Arbeitslehrerin besitzt, sucht Stelle als Privatlehrerin oder I. Bonne. Sie wäre auch befähigt, eine Stelle als Comptoiristin oder event. als Ladentochter anzunehmen. Gefl. Offerten unter Chiffre D 2724 befördert die Exp. [F V 2724

Natur und Stil
2795] Künstlerische Vorlagen für (OH 3587)
Holz- u. Leder- **Brand**
12 Blatt in Mappe Fr. 7.50 von
E. Lauterburg, Maler, **Bern**
Autor der bekannten Kalender.

Specialität
in [2788
Tiroler
Glacé-Handschuhen
Garantie für jedes Paar.
Grosses Lager in
Stoff-Handschuhen
zu sehr billigen Preisen
empfiehlt höflichst
Gg. Baumann
Neugasse 30, St. Gallen.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

Kinder-Milch
Sterilisierte Alpenmilch
der Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.
Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165
In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden,** Emmenthal.



Ideal Spiritus-Bügeleisen
(Aerztlich empfohlen).
Kein Geruch, Staub und Kopfweh mehr.
Prospekte gratis und franko.
Versand franko à 18 Fr. von
Joh. Müller, z. Merkur
Rorschach. [2767

Kinderheim „Grossmatt"
im Aegerithal.
Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prächtige Lage. Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr **Dr. Hürlimann,** Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee.
2306] **J. Nussbaumer-Iten,** Lehrer, Propr.

BEI FETTLEIBIGKEIT UND BESCHWERDEN VON VERSTOPFUNG
ADLER-APOTHEKE C. BREM
MARIENBADER TABLETTEN
NACH VORSCHRIFT DES PROFESSOR M. DR VON BASCH
WIEN-MARIENBAD
ZU HABEN IN DEN MEISTEN APOTHEKEN
GENERAL-DEPÔT FÜR DIE SCHWEIZ:
HUBER'SCHE APOTHEKE A. BÜTTNER, BASEL
NUR ECHT — MIT ETIQUETTE WIE INSERAT
2783] (H 5865 Q)

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsche Neujahrs-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	à	Fr. 2.—
Für die Kleine Welt	à	„ —.60
Koch- und Haushaltungsschule	à	„ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.
2597] *Verlag und Expedition.*

F. Henne
Schmiedgasse 6 und 10
ST. GALLEN
empfiehlt fortwährend **sämtliche frische Gemüse,** als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Randich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [2746

2790
CHOCOLAT
& CACAO
MAESTRANI
ST GALL

Carpentiers
Haushaltungs-Buch
ist wegen seiner Uebersichtlichkeit und Einfachheit das beliebteste Haushaltungsbuch. Ausgaben à **2 und 3 Fr.** [2705
Zu beziehen durch die meisten Papierhandlungen. (H 5423 Z)
Verlag von
Paul Carpentier
Bücherfabrik, ZÜRICH.
Wo nicht erhältlich, liefere direkt.

Droguerie in Stein (Ct. Appenzell)
versendet, so lange Vorrat, 1899er
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post **franko à Fr. 4. 90.**
Sehr passend als Festgeschenk. [2606

Neues vom Büchermarkt.

Das Weihnachtsheft der „Gartenlaube“. Der Weihnachtsstimmung, die Knecht Ruprecht auf seinem Umzuge durchs Land alljährlich bei jung und alt erweckt, trägt die „Gartenlaube“ als deutsches Volks- und Familienblatt seit altersher durch Herausgabe eines besonders festlich ausgestatteten Heftes von echt weihnachtlichem Gepräge Rechnung. Der von F. Reiß entworfene farbige Umschlag umschließt eine reiche Zahl von Beiträgen unserer besten Schriftsteller und Künstler.

Auf das Herannahen des Winters deutet im Inhalt wie im künstlerischen Schmuck das neueste Heft der beliebten Familienzeitschrift **„Ueber Land und Meer“** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) hin. Wie immer, ist auch in diesem Hefte den wichtigen Ereignissen der Zeitgeschichte ein breiter Raum gewährt. Neben dem fesselnden, seelisch vertieften Roman „Felicie“ von Johannes Richard zur Megede erscheinen eine fein gestimmte, ins Kriminalistische hinüberspielende Erzählung: „Das Gespenst“ von Otto von Leitgeb und eine flotte Aelplerhumoreske; „Die Sennerin“ von Anton von Perfall.

Wer Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120

POSTE LOCALE — **500 Briefmarken** alle **vollständig verschieden** und **garant. echt**, nur **8 Fr.** Preislisten für Sammler sende gratis. [2726
A. Schneebeli, Lavaterstr. 73, Zürich.

Gegen Husten und Heiserkeit — **PÂTE PECTORALE** fortifiante von **J. Klaus** in Locle Schweiz. In allen Apotheken zu haben. (H 7844 J) [2658

Broderien für Aussteuern
beziehen Sie am billigsten direkt von [2755
J. Engeli, Broderiefabrikant, St. Gallen.

Teigwaren von Neapel und Genua
Assort. Kisten von 5 kg v. Neapel Fr. 4.00 v. Genua Fr. 3.75
„ „ „ 10 „ „ „ „ 7.80 „ „ „ 7.30
„ „ „ 15 „ „ „ „ 11.70 „ „ „ 10.95
„ „ „ 20 „ „ „ „ 15.– „ „ „ 14.–
liefert gegen Nachnahme franko Domicil das Landesproduktengeschäft [2640
F. Badaracco, Lugano.

Marie!
Vergiss nicht
Herzkirchenthee
mitzubringen!
[2653

Anarchist!!
Kompl. Photographen-Apparat mit Material für 2 Aufnahmen und Gebrauchsanleitung liefert gegen Nachnahme **Fr. 2 50** (H 3603 G) [2717
Emil H. Schwarze, St. Gallen

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

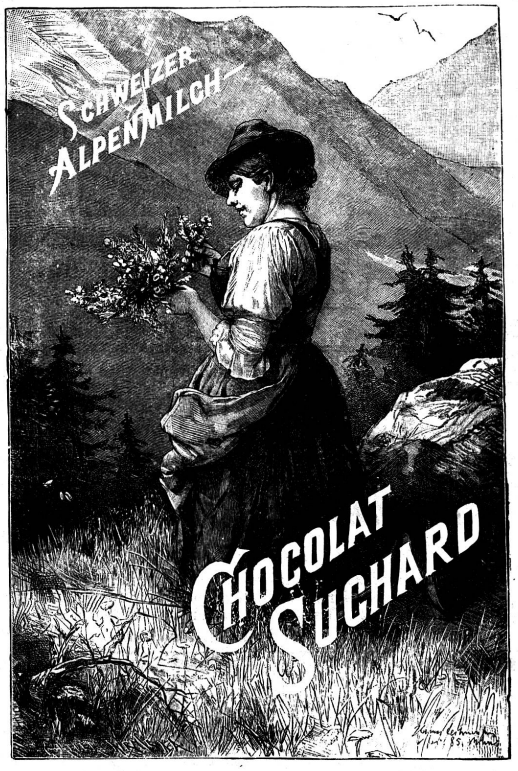
Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2662
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Basel (Schweiz), Ryffstrasse.
Soeben erschien bei uns in II. Auflage das hochwichtige Buch von Prof. N. Atur:
Frauen- und Ehearzt.
Ein praktischer Ratgeber in allen Leidens- u. Freudensfragen d. Ehelebens.
Das Buch wird sich in jeder Ehe als Friedensstifter und Glückspender erweisen und der edelste und ehrlichste Hausfreund sein. — Preis gut geb. Fr. 6.50 eleg. geb. Fr. 8.25. Gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme erfolgt Zusendung durch den Naturheillitteratur-Verlag (Winkler) Basel. [2753

Wunderbar
schöne u. geschmackvollste Neuauswahlen in Kleiderstoffen modernster [2619
Muster oder Auswahlen versenden prompt und franco
Oettinger & Co., Zürich.
Mode-, Seide u. Confections-Haus I. Ranges.
Wollenstoffe, Flanelle
Seidenstoffe
Ball-, Trauer- u. Modestoffe sowie prächtigste
Jaquetts, Capes, Rotondes, Pelz-Umhänge etc. zu billigsten Preisnotierungen.

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.
Direktion:** Herr und Frau Professor **Lavanchy.
*Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. **Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen.** Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.* [2135



2266]

L-Arzt Fch Spengler
prakt. Elektro-Homœpath. — Hydrotherapie. — Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.
Rodania Wolfhalden Kt. Appenzell A.-Rh.
***Sprechstunden:** an Werktagen 8-9 und 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.*
Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden. [1716

Nähmaschinen
*für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit **mehrjähriger Garantie*** [2575
A. Rebsamen, Rüti (Zürich).
Teilzahlungen äusserst günstig. Reparaturen prompt und billig.
Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Schweizer Bienenhonig
(garantiert reines Naturprodukt)
in Büchsen von 1 Kilo à 2 Fr.
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
Ant. Zengerle [2772
2 Bahnhofstrasse 2, St. Gallen.
Telephon Nr. 1007.

Isolieren Sie
die **Hauswasserleitungen** gegen **Abtropfen** und **Einfrieren**

mit **Korkschlauch** aus der **Mech. Korkwarenfabrik Dürrenäsch (Aargau).** [2706

Der von farbigem Stoff solid gefertigte, zerlegbare
Taschen-Drachen „Falke“
ist für muntere Knaben ein Belustigungsartikel ersten Ranges. Derselbe wird in **eidgenössischen** und allen **Kantonsfarben** zum Preise von Fr. 4.20 geliefert durch [2663
Karl Kuethner
Winterthur, Wartstrasse 20.

Vor 3 Jahren nahm ich die Hülfe des Herrn Popp in Heide gegen ein chronisches Magenleiden in Anspruch. Ich kann hiemit bezeugen, daß ich vollständig geheilt worden bin und mich seither gesund und wohl fühle. Allen Magenkranken kann ich nur empfehlen, sich Buch und Fragschema von Herrn J. J. Popp in Heide, Holstein, gratis kommen zu lassen. [2775
Kaspar Schlegel, Bauer, Grabs, Kt. St. Gallen.

Mandolinen
nur echt italienische
Guitarren
deutsche u. italienische
Zithern
Banjos
Violinen
Cellos
Reparaturen u. Stimmungen
Accordzithern
in sieben diversen Arten
Saiten, Plecter, Ringe Pulte etc. [2742
empfehlen höflichst
Gebr. Hug & Co.
St. Gallen.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
brtto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN Einziges Specialgeschäft am Schweiz. Zürich Bahnhofstr. 17 **Jordan & Cie**
Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25.— an. [2589

Eines der besten Heil- und Linderungsmittel gegen hartnäckigen Husten, Brustkatarrh, Heiserkeit und Stimmlosigkeit ist unstreitig

Bergers Meerrettig-Syrup

25jähriger Erfolg. — Aerztlich empfohlen und angewandt.
Erhältlich in allen Apotheken. [2625

ist die beste. [2311

Die rühmlichst bekannten [2678
Didierschen weissen, holländischen

Gesundheits-Senfkörner

ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten des Blutes, des Magens, der Leber, Kongestionen etc., können stets durch das unterzeichnete Depot bezogen werden. Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto 500 gr Fr. 1.75. **Adolf Lang, Hanz.**

Beste Bezugsquelle in **superfein, garantiert** echt **Enzian, Kirschwasser, Wacholder, Doppelkümmel** etc. **Prima** Referenzen zu Diensten.

Direkter Kaffee- und Thee-Import.

Grundsatz:
Unmittelbarer Verkehr zwischen den Produktionsländern und dem konsumierenden Publikum.

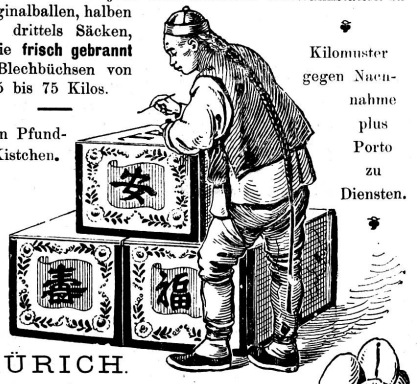
Kaffeelager

aller beliebten Sorten im Preise von

45 Cts. bis Fr. 1. 75 per Pfund.

Versandt franko jede schweizerische Thalbahnstation in Originalballen, halben und drittels Säcken, sowie **frisch gebrannt** in Blechbüchsen von 5 bis 75 Kilos.

Kilomuster gegen Nachnahme plus Porto zu Diensten.



Theelager aller couranten Sorten in Pfundverpackung und 5 ℔ Kistchen.

Preislage:

Fr. 1. 85 bis Fr. 4. 50

per Pfund engl.

Detaillierte Preiscourants werden auf Wunsch umgehend franko zugesandt.

THEODOR FIERZ, ZÜRICH. [2757

Laufgürtel
Kinderwaagen
Kinderzahnbürsten
Unterlagenstoffe
Milchsterilisier-Apparate

!! Praktische **Kinder-Artikel**

Sterilisierte Milch
Kindernährmittel
Kinderseifen, Puder
Baby-Crême
Puderquasten
Saugflaschen etc etc.

C. Fr. Hausmanns
Hechtapotheke A.-G.
St. Gallen [2800

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Flechten.

2348] Seit längerer Zeit konnte ich die Beobachtung machen, dass ich von meinem Leiden (nässende, beissende **Flechten**) vollständig geheilt bin. Meine Haut ist wieder rein wie vorher. **Ausschlag** wie **Flechten** sind gänzlich verschwunden. Sollten jemals wieder Störungen m. Gesundheit eintreten, so werde ich nicht mehr lange zusehen und mich sofort an Sie wenden, da ich volles Vertrauen in Ihre briefl. Behandlung setze. Ich werde auch nicht ermangeln, Sie bei jeder Gelegenheit zu empfehlen. Ich bin Ihnen zu gross. Danke verpflichtet; denn mein Leiden war derart vorgeschritten, dass ich mich bald nicht mehr öffentl. sehen lassen durfte. Kreuzlingen (Thurg.), 11. Dez. 1896. Fritz Neuweiler, Schuhmachermstr. Die Echtheit vorst. Unterschrift des Fritz Neuweiler beurk. Kreuzlingen, 11. Dez. 1896. Gmdam. Kreuzlingen. A. Seiler. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus.'**

Gesundheits-Bottinen

(✠ Patent Nr. 10,402)
aus bester Wolle **gestrickt.** Für gesunde und **kranke** Füsse ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [2752

Schäfte und fertige Bottinen liefern
Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

TORIL

Fleisch-Extract

Schutzmarke

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [2513

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

COLUMBUS überall patentiert!

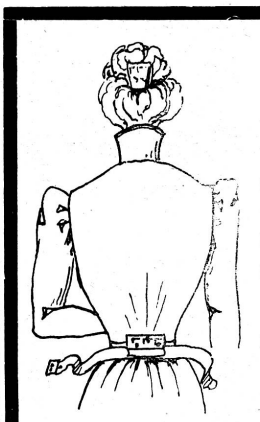
Das vorzüglichste, rationellste Kochgeschirr

für jeden Haushalt empfiehlt als **nützlichstes Festgeschenk**

P. HUBER, Wattwil [2760

Prospekte gratis und franko. Prospekte gratis und franko.

Niederlagen:
bei Herren **Gebr. Wörnle, Zürich.**
„ „ **Abt & Kellerhals, Basel.**
„ Herrn **Hässig,** Sohn, **Aarau.**
„ „ **Schirmer, St. Gallen.**
„ „ **Müller** z. Merkur, **Rorschach.**



„L'Ajusteur"

Patentiert in allen Kulturstaaten

Anerkannt einzig praktischer und solider

Rock-, Blousen- (bz. Taillen-) u. Gürtelhalter

Zu haben in allen Mercerie-Geschäften.

Der Ajusteur hält Rock, Taille und Gürtel, dass ein Verrutschen oder Herabhängen ausgeschlossen ist.
Der Ajusteur macht die so lästigen, Stoff und Gürtel zerstörenden Nadeln überflüssig.
Der Ajusteur macht jede Hülfe beim Ankleiden entbehrlich, eine einzige Bewegung genügt, um Rock, Taille und Gürtel tadellos sitzend zu haben. [2796
Der Ajusteur kann an alle Gürtel benutzt werden, wie Seide, Band, Gürtelband und Leder, mit 2 starken Haken am Rock, 1—2 an der Blouse (wie Zeichnung). Das kleine Leder kann nach Belieben ersetzt werden.

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

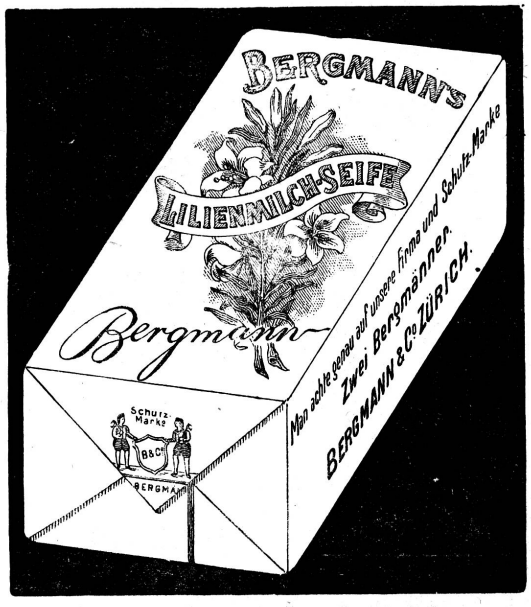
Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

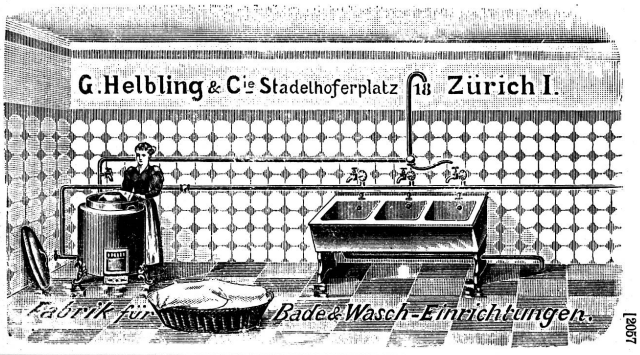
Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation** aller **Sorten engl. Biscuits.**
Besonders beliebte Sorten: [2012

Albert Charivari Nico Crême Croquette Dessert surfin Walnut



[2282



[2057

Kindermehl „Galactina".

Unübertroffen, leicht verdaulich und **von höchstem Nährstoffgehalt.** Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 4 Ehrendiplome, 12 grands prix, 20 goldene Medaillen. **Neunzehnjähriger Erfolg.** (H 4860 Y) [2695

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
Lüthi, Zingg & Cie., Bern.

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. ☞ Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli. Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. ☞ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. —

Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). [2701

☞ **Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus),** liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Das Neueste in der Heilkunde!

Soeben erschien: **„Der elektrische Hausarzt",** *kurze Anleitung zur (schmerzlosen) elektrischen Selbstbehandlung (ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur) von* **J. P. Moser.** *1899. Selbstverlag. (Mit dem Bildnisse des Verfassers und vielen erläuternden Abbildungen.) Preis Mk. 1.50 und für Porto 30 Pfennig.* **Prospekt umsonst.** [2634

Bei dem grossen Interesse, welches die „elektrischen Kuren" in der letzten Zeit erregten, ein zeitgemässes (aus der Praxis entstandenes) Werk. Zu beziehen durch den Verfasser:

J. P. Moser in St. Johann-Saarbrücken (Rheinpreussen).

Ein Balsam

für Haut und Teint ist
Okics Wörishofener
Tormentill-Seife
Aeusserst heilsam und mild
Unübertroffen für die Toilette
und auch als
Kinderseife.

☞ Von Herrn **Pfr. Kneipp sel.,** dessen **Nachfolger** u. von **vielen Aerzten** erprobte und verordnete Seife für **rationelle Hautpflege,** sowie gegen [2699

Hautkrankheiten.

Ueberall zu haben à 60 Cts. per Stück.

Generalvertreter:
F. Reinger-Bruder, Basel.

2485]

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER

zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit garantiert:** *50 jähriger Erfolg.* Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. (H 694 X)